



Schlussbericht

Projektname	Videounterstützte Tabakprävention	
Projektstart	01.01.2013	
Projektende	31.03.2015	
Beitragsempfängerin / Beitragsempfänger	Name Strasse / Nr. PLZ / Ort	Lungenliga Solothurn Dornacherstrasse 33 Postfach 563 4501 Solothurn
Kontaktperson	Christophe Gut, Leiter Fachstelle Prävention und Gesundheitsförderung christophe.gut@lungenliga-so.ch / 032 628 68 29	
Verfügungsnummer	12.006319	
Verfügungssumme	CHF 159'995.00	

Ort / Datum

Unterschrift

Solothurn, 24. März 2015

INHALTSVERZEICHNIS

Teil A

1	Zusammenfassung des Schlussberichts	2
2	Beurteilung der Resultate	4
3	Nachhaltigkeit und Valorisierung (Nutzung)	9
4	Chancengleichheit.....	11

Teil A

1 Zusammenfassung des Schlussberichts

Stellen Sie kurz den Projektverlauf, wichtigste Erkenntnis über Ergebnisse sowie Ihre Empfehlungen dar.

Kurze Projektzusammenfassung

Die „Videounterstützte Tabakprävention“ (VTP) richtete sich an Schülerinnen und Schüler der 1. bis 3. Oberstufe im Kanton Solothurn im Alter von 12 bis 16 Jahren. Während einer einmaligen Lektion mit der Dauer von eineinhalb bis zwei Stunden wurden den Jugendlichen im Klassenverband im ersten Teil mittels einer PowerPoint-Präsentation wichtige Fakten zum Rauchen (z.B. zu den Inhaltsstoffen, Suchtmechanismen und Machenschaften der Tabakindustrie) vermittelt. Im zweiten Teil wurden die Jugendlichen einzeln zu ihren eigenen Erfahrungen und ihrer Einstellung zu Tabakprodukten befragt. Dies wurde auf Video aufgenommen und im Anschluss der ganzen Klasse vorgeführt. Während den Aufnahmen lösten die anderen Jugendlichen ein Wissensquiz, um das zuvor gelernte Wissen nochmals zu repetieren. Am Schluss der Lektion wurden in einer Gruppendiskussion die Erfahrungen und noch verbliebene Fragen besprochen.

Die VTP fand im Klassenverband statt. Während der Präsentation am Anfang waren die Lehrpersonen jeweils anwesend. Im zweiten Teil konnten sie selbst entscheiden, ob sie dabei sein wollten oder nicht (je nachdem, wie sie die Offenheit ihrer Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Tabakkonsum bei ihrer Anwesenheit einschätzten). Alle Lehrpersonen erhielten nach der Lektion ein Infomäppchen mit weiterführenden Informationen und Unterrichtsmaterial zu Tabak ausgehändigt. Sie wurden ermutigt, aufgrund der Nachhaltigkeit, Tabak weiterhin bei ihren Schülern und Schülerinnen zu thematisieren und allenfalls an einem anderen Projekt wie Experiment Nichtraucher, teilzunehmen.

Die Wissensvermittlung sowie die Videoaufnahmen hatten zum Ziel, Jugendliche zum Nachdenken und zur Selbstreflexion bezüglich Tabakkonsum anzuregen. So sollten nichtrauchende Jugendliche bestärkt werden, rauchfrei zu bleiben und rauchende Jugendliche sollten motiviert werden, mit dem Rauchen aufzuhören oder zumindest ihren Konsum zu reduzieren. Rauchenden Jugendlichen wurde eine Broschüre zum Rauchstopp bei Jugendlichen ausgehändigt und sie erhielten zudem die Möglichkeit, an einer kostenlosen Rauchstopp-Beratung durch die Lungenliga Solothurn teilzunehmen.

Die Terminvereinbarungen der Lektionen liefen über die Lehrpersonen. Mindestens zweimal jährlich (nach den Sommer- und Weihnachtsferien) wurden die Schulleitungen aller Oberstufenschulhäuser im Kanton Solothurn angeschrieben (per Brief, E-Mail oder Beilage der Flyer zum Versand von Experiment Nichtraucher). Die Schulleitungen wurden im Brief gebeten, die Flyer zum Projekt an die Lehrpersonen weiterzuleiten. Die einzelnen Lehrpersonen nahmen dann mit dem Projektteam Kontakt auf und die Termine wurden gemeinsam vereinbart.

Projektverlauf

Die VTP entstand aus der Idee heraus, den Schulen im Kanton Solothurn etwas Neues und Pfannenfertiges für die Tabakprävention zu bieten. Dass es notwendig ist, an Schulen präsent zu sein, zeigen die Daten des Tabak- bzw. Suchtmonitorings der letzten Jahre. Gerade in der Altersstufe von 13 bis 15 Jahren steigen viele Jugendliche in den Tabakkonsum ein.¹ Zudem ist in den letzten Jahren eine Stagnation in der Rauchprävalenz bei den Jugendlichen zu verzeichnen.

Grundsätzlich konnte das Projekt so durchgeführt werden wie erwartet und verlief sehr zufriedenstellend. Dass wir mit diesem Projekt richtig lagen, zeigte die grosse Nachfrage nach VTP-Lektionen. Es konnten während der Projektdauer weit mehr als die 60 budgetierten Lektionen gehalten werden. Über 1000 Jugendliche konnten mit der VTP erreicht werden. Die Lehrpersonen waren generell zufrieden mit der Organisation und den von uns ausgehändigten Materialien. 90 Prozent von ihnen, welche an der Online-Befragung teilnahmen, gaben an „sehr zufrieden“ mit der Lektion zu sein, 10 Prozent waren „eher zufrieden“. Aufgrund von

¹ Windlin, B., Kuntsche, E., & Delgrande Jordan, M. (2011). Konsum psychoaktiver Substanzen Jugendlicher in der Schweiz - Zeitliche Entwicklungen und aktueller Stand. Resultate der internationalen Studie «Health Behaviour in School-aged Children» (HBSC) (Forschungsbericht Nr. 58, revidierte und aktualisierte Fassung). Lausanne: Sucht Info Schweiz.

Rückmeldungen von Lehrpersonen wurden kleinere Anpassungen an der Lektion sowie den Abgabematerialien vorgenommen. Es wurden auch noch zusätzliche Materialien entwickelt.

Die externe Evaluation konnte einige Hinweise darauf liefern, dass rauchspezifische Kognitionen durch die VTP verändert wurden und zwar in eine Richtung, wie sie durch den Einsatz eines erfolgsversprechenden Präventionsprogramms zu erwarten sind. So ergab die Evaluation folgende Effekte der VTP: Bei praktisch allen Wissensfragen schneidet die Interventionsgruppe mit einem besseren Wissen zu den Effekten des Rauchens ab. Die Interventionsgruppe schätzt zudem die eigene Vulnerabilität im Sinne von negativen Folgen in Bezug auf das Rauchen als höher ein. Die Teilnehmenden der Interventionsgruppe sind sich sicherer bei der Einschätzung der Risiken des Rauchens. Die Effekte auf die Verpflichtung nicht zu rauchen sind differenziert zu betrachten. Bei den Ex-Rauchenden ist die Einstellung gegenüber der Verpflichtung in der Interventionsgruppe positiver als in der Kontrollgruppe und die Ex-Rauchenden sind sich sicherer, den Rauchstopp schaffen zu können. Auch die Probier-Rauchenden sind in der Interventionsgruppe eher überzeugt den Rauchstopp schaffen zu können. Nicht profitiert haben die Nie-Rauchenden und die aktuell Rauchenden. In der Interventionsgruppe wurde das Thema Rauchen häufiger behandelt als in der Kontrollgruppe. Andere Ziele der VTP, welche die Einstellung dem Rauchen gegenüber und die Wahrnehmung der sozialen Norm des Rauchens betreffen, konnten weniger deutlich verändert werden.

Die Evaluation des Pilotprojektes nahm die gesamte Intervention in den Fokus und konnte keinen Schluss auf die isolierte Wirkung der Videoaufnahmen machen. Es zeigte sich gleichzeitig, dass die Videoaufnahmen die Schülerinnen und Schüler erreicht haben. Es ist zu vermuten, dass der interaktive Teil der Intervention inklusive der Videoaufnahmen deutlich über die Informationsvermittlung hinausgeht. Es wurden in der Interventionsgruppe neue Informationen aufgenommen, es wurde ein Nutzen durch die Lektion wahrgenommen und schliesslich wurden Überlegungen zur Einstellung dem Rauchen gegenüber angestossen. Es gibt allerdings auch einen beträchtlichen Anteil der Teilnehmenden, bei denen dies nicht der Fall war. Ganz kalt gelassen haben die Lektionen auf der anderen Seite wahrscheinlich nur wenige Schülerinnen und Schüler. Viele gaben die Rückmeldung, dass sie die Lektion interessant fanden, dass sie neue Informationen bekamen und dass sie Einblick erhielten, wie andere in der Klasse denken. Manche stellten hingegen auch die Frage, warum das Interview zum eigenen Rauchverhalten überhaupt auf Video aufgezeichnet wurde. Es wurde die Frage gestellt, ob es nicht genügt hätte, dies in der Klasse zu besprechen, ohne es auf Video aufzuzeichnen. Einigen Jugendlichen war es peinlich vor der Kamera über das eigene Rauchen zu sprechen. Immerhin eine von fünf Personen gibt an, dass es unangenehm ist, offen über das Rauchen zu sprechen. Hier dürfte auch die An- respektive Abwesenheit der Lehrkraft eine Rolle gespielt haben.

Während der Pilotprojekt-Dauer hat sich gezeigt, dass es schwierig sein kann, an gewisse Schulen heranzukommen. Im Kanton Solothurn besteht bezüglich Präventions-Lektionen die Konkurrenz zu anderen Fachstellen, welche eher allgemein-präventive, nicht substanzspezifische Angebote, zur Verfügung stellen. Es gibt Schulen, welche nur mit diesen anderen Fachstellen zusammen arbeiten. Die Schulleitungen leiten daher unsere Flyer wohl teilweise gar nicht erst an die Lehrerschaft weiter.

Was sich ebenfalls als schwierig herausstellte, waren Rauchstopp-Beratungen mit den Jugendlichen. Einige äusserten nach der Lektion den Wunsch, mit dem Rauchen aufhören zu wollen. Gemeinsam mit den Lehrpersonen versuchten wir im Setting der Schule solche Beratungen zu organisieren. Dies scheiterte aber schlussendlich entweder an der mangelnden Bereitschaft der Lehrpersonen zur Organisation der Beratungen oder an der tatsächlichen Aufhörbereitschaft der Jugendlichen.

Empfehlungen

- Ein solches Projekt bietet die Möglichkeit zum Kontakt mit Jugendlichen, welche sich in einem sensiblen Alter für den Einstieg in den Tabakkonsum befinden. Beim direkten Kontakt erhält man Einblick, welche Themen bei den Jugendlichen aktuell sind und kann auf diese Gegebenheiten (wie z.B. die E-Zigarette) reagieren (sei dies direkt bei den Jugendlichen oder aber auch bezüglich Aufklärung von Schulleitungen und Lehrpersonen).
- Ein wichtiger Pluspunkt der VTP ist es, dass es wenig aufwändig für Lehrpersonen ist. Eine aufwändige Evaluation kann sich dabei als kontraproduktiv herausstellen, da sie zusätzliche Zeitressourcen der Lehrpersonen beansprucht.
- Als besonders sinnvolles Element in der Präsentation hat sich die Thematisierung der Machenschaften der Tabakindustrie herausgestellt. Gerade bei diesem Thema kamen viele Fragen und Reaktionen der Jugendlichen zum Vorschein.
- Der Erlebnis-Teil mit den Videoaufnahmen wird zwar von den Jugendlichen nicht immer als angenehm empfunden, bietet aber die Möglichkeit in einer spielerischen und doch direkten Art den Finger auf den „wunden Punkt“ zu drücken.

- Mit einem Projekt wie der VTP kann den Jugendlichen nur ein kurzer Input bezüglich Tabakprävention gegeben werden. Umso wichtiger ist es, Massnahmen für die Nachhaltigkeit zu ergreifen. Dabei haben Lehrpersonen eine wichtige Funktion und sollen daher verstärkt mit eingebunden und unterstützt werden. Das Abgeben von Unterlagen zur Tabakprävention bei Jugendlichen hat sich bei unserem Projekt bewährt. Die Mehrheit der Lehrpersonen schätzte die abgegebenen Unterlagen als hilfreich ein und gab an, das Thema weiterhin in der Klasse zu thematisieren.
- Es ist wichtig, dass die Jugendlichen nicht mit dem Mahnfinger konfrontiert werden. In einer solchen Lektion soll es darum gehen, dass Jugendliche aufgeklärt und zum Nachdenken angeregt werden.
- Persönliche Kontakte mit Lehrpersonen sind wichtig. Fast ein Drittel der Lektionen konnten aufgrund von Empfehlungen anderer Lehrpersonen gehalten werden. Bei der Planung eines ähnlichen Projekts soll also genügend Zeit für den Kontakt mit den Lehrpersonen einberechnet werden. Es hat sich zudem auch gezeigt, dass es von Vorteil sein kann, wenn das Projekt im Lehrerzimmer vor oder nach einer Lektion auch anderen Lehrpersonen kurz vorgestellt werden kann.
- Das Projekt bietet eine gute Möglichkeit, den Kontakt mit Schulen herzustellen und diesen zu pflegen. Ein einfaches und pfannenfertiges Projekt scheint den Bedürfnissen der Lehrpersonen zu entsprechen und erleichtert es, in die Schulen hereinzukommen und Kontakte mit Lehrpersonen und auch Schulleitungen zu knüpfen. Gerade die Haltung von Lehrpersonen und Schulen ist wichtig für die Tabakprävention.

2 Beurteilung der Resultate

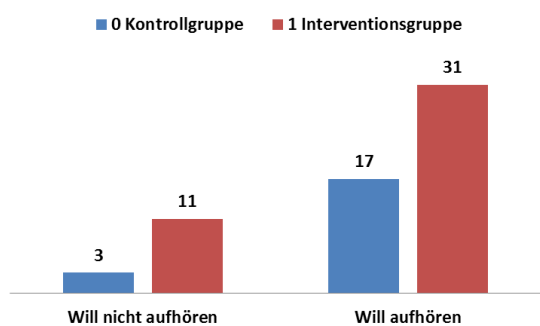
Falls Ihr Projekt extern evaluiert wurde, legen Sie bitte den Evaluationsbericht bei.

*Welches waren Ihre Detailziele und angezielten Ergebnisse (Meilensteine) und wie beurteilen Sie die Zielerreichung?
Bitte füllen Sie die untenstehende Tabelle aus.*

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
1. Das Projekt ist bereit zur Anwendung				
1.1 Die Präventionslektion und notwendige Unterlagen sind ausgearbeitet und Hilfsmittel bereitgestellt.	X			Alle Unterlagen wie z.B. das Quiz für die Schülerinnen und Schüler oder das Infomäppchen für die Lehrpersonen wurden im Januar vorbereitet. Einige Hilfsmittel wurden dann im Laufe der Projektphase aufgrund von Feedbacks von Lehrpersonen entsprechend angepasst und verbessert. Zusätzlich wurden auch digitale Materialien zusammengestellt und abgegeben.
1.2 Rauchstoppberatungsmöglichkeiten stehen zur Anwendung bereit.	X			Da der Projektleiter ausgebildeter Rauchstopptrainer ist, bestand dieses Angebot bereits vor Projektstart.
1.3 Die Projektmitarbeiterin ist für die selbstständige Durchführung der VTP-Lektion geschult.	X			Die Projektmitarbeiterin wurde während der Vorbereitungsphase geschult und führte von Beginn der ersten Durchführungsphase selbstständig Lektionen durch.
2. Kontaktaufnahme mit den Schulleitungen der Oberstufen-Schulhäuser im Kanton Solothurn.				
2.1 Flyer sind ausgearbeitet und druckbereit.	X			Ein Flyer A5, zweiseitig, mit den wichtigsten Informationen zum Angebot wurde von der Fachstelle entworfen und von einer Druckerei gedruckt. Der Flyer wurde während der Projektphase einmal angepasst, um kleinere Verbesserungen vorzunehmen.
2.2 Jährlich zwei Anschreiben an die Schulleitungen.	X			Im Januar und August 2013 sowie 2014 wurden die Schulleitungen angeschrieben. Im Januar erfolgte unser Schreiben jeweils separat und im August gemeinsam mit Experiment Nichtrauchen (Beilage unserer Flyer & Begleitschreiben). Im April 2013 wurde zusätzlich noch ein E-Mail-Versand an die Schulleitungen sowie den an Experiment Nichtrauchen teilnehmenden Lehrpersonen durchgeführt.

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
2.3 Lehrpersonen nehmen Kontakt mit dem Projektteam auf und vereinbaren einen Termin.	X			Das Anschreiben an die Schulleitungen stellte sich als sinnvoll heraus. Viele Schulleitungen leiteten die Flyer an die Lehrpersonen der Schule weiter. In der Selbstevaluation gaben 60% der befragten Lehrpersonen an, dass sie über die Schulleitung die Information zum Projekt erhalten haben. 30% der Lehrpersonen wurde das Projekt von anderen Lehrpersonen empfohlen.
3. Präventionslektionen in den Oberstufenklassen des Kantons Solothurn finden statt.				
3.1 Pro Jahr haben mindestens 30 Kurse stattgefunden.	X			Die Nachfrage nach unserem Angebot war grösser als erwartet, es konnten jährlich weit mehr als die 30 Lektionen gehalten werden.
4. Jugendliche haben erweitertes Wissen über Tabakkonsum und eine negativere Einstellung zum Rauchen. Nichtraucherliche Jugendliche fühlen sich bestärkt, nicht mit dem Rauchen zu beginnen und rauchende Jugendliche fühlen sich bestärkt, ihren Rauchkonsum zu reduzieren oder mit dem Rauchen aufzuhören.				
4.1 80% der Jugendlichen geben an, dass sie erweitertes Wissen bezüglich des Tabakkonsums haben.		X		73 % der befragten Jugendlichen gab an, dass sie „sehr viel“ oder „eher viel“ neues Wissen zu Tabak erhalten haben. Unterscheidet man die Gruppen nach Rauchstatus (nie geraucht, schon mal probiert, aufgehört zu rauchen) zeigt sich, dass vor allem die Jugendlichen die nie geraucht haben (82%) und diejenigen, die schon mal geraucht haben (80%) neues Wissen erlangten. Zudem wurden noch sieben Wissensfragen vorgegeben, welche als falsch oder richtig identifiziert werden mussten. Es zeigte sich, dass die Jugendlichen der Interventionsgruppe signifikant mehr Wissen als die Teilnehmenden der Kontrollgruppe haben (siehe Evaluationsbericht S. 28).
4.2 Mindestens 20% der Jugendlichen geben an, dass sie sich während der Lektion oft bzw. manchmal Gedanken zu ihrer eigenen Einstellung zum Rauchen gemacht haben.	X			Dieses Ziel wurde mit einem Wert von 44% übertroffen (siehe Evaluationsbericht S. 43).
4.3 Mindestens 80% der Jugendlichen Nichtraucher fühlen sich bestärkt, nicht mit dem Rauchen zu beginnen.	X			Der Wunsch zu rauchen bei den jugendlichen Nichtrauchenden wird von 135 von 155 Personen (87%) in der Interventionsgruppe verneint. Es besteht allerdings kein Unterschied zur Kontrollgruppe, in der 159 von 178 Personen (89%) keinen Wunsch zu rauchen verspüren (siehe Evaluationsbericht Seite 22). Bei den Teilnehmenden, die noch nie geraucht haben würden 158 Personen in der Kontrollgruppe (89.8%) keine Zigarette rauchen, wenn ihnen jemand eine anbieten würde. In der Interventionsgruppe sind dies 125 Personen (81.7%) und damit signifikant weniger (siehe Evaluationsbericht Seite 23). Die Überzeugung eine Verpflichtung nicht zu rauchen einhalten zu können, ist bei den Nichtrauchenden in der Interventionsgruppe bei 89% gegeben. Es besteht allerdings kein Unterschied zur Kontrollgruppe, in der 92% diese Überzeugung teilen (siehe Evaluationsbericht Seite 26). Hier wurde das Detailziel zwar erreicht, der Gruppenvergleich zeigt hingegen, dass die Bestärkung nicht mit dem Rauchen zu beginnen in der Interventionsgruppe durch eine konkrete Zielbildung und Handlungsplanung ausgebaut werden müsste.

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar																																
4.4 Mindestens 20% der Raucher fühlen sich bestärkt, ihren Konsum einzuschränken.	X			Bei den Rauchenden wurden spezifische Situationen erfasst, in denen die Erwartung besteht auf das Rauchen verzichten zu können. Die folgende Abbildung zeigt, dass sich in allen Situationen mehr als 20% der Rauchenden bestärkt fühlen, auf das Rauchen verzichten zu können. Meist sind es in der Interventionsgruppe mehr Personen auf die dies zutrifft als in der Kontrollgruppe. Der Unterschied ist allerdings nicht signifikant. Abbildung <i>Anteil der Rauchenden, die die Erwartung haben in spezifischen Situationen auf das Rauchen verzichten zu können nach Gruppe</i> ■ Interventionsgruppe ■ Kontrollgruppe <table><tr><td>1.</td><td>wenn ich mich mit Freund/-innen an einer Party befinde</td><td>46%</td><td>52%</td></tr><tr><td>2.</td><td>wenn ich morgens aufstehe</td><td>83%</td><td>65%</td></tr><tr><td>3.</td><td>wenn ich äusserst ängstlich und gestresst bin</td><td>54%</td><td>39%</td></tr><tr><td>4.</td><td>wenn ich mich entspannen will</td><td>61%</td><td>50%</td></tr><tr><td>5.</td><td>wenn ich spüre, dass ich eine Aufmunterung brauche</td><td>60%</td><td>44%</td></tr><tr><td>6.</td><td>wenn ich sehr verärgert über etwas oder jemanden bin</td><td>52%</td><td>52%</td></tr><tr><td>7.</td><td>wenn ich mit meinen Freund/-innen zusammen bin und diese rauchen</td><td>48%</td><td>57%</td></tr><tr><td>8.</td><td>wenn die Dinge nicht laufen, wie ich es möchte</td><td>50%</td><td>44%</td></tr></table> Von den insgesamt 68 Raucherinnen und Rauchern geben 14 Personen an, ihr Rauchen reduzieren zu wollen (21%).	1.	wenn ich mich mit Freund/-innen an einer Party befinde	46%	52%	2.	wenn ich morgens aufstehe	83%	65%	3.	wenn ich äusserst ängstlich und gestresst bin	54%	39%	4.	wenn ich mich entspannen will	61%	50%	5.	wenn ich spüre, dass ich eine Aufmunterung brauche	60%	44%	6.	wenn ich sehr verärgert über etwas oder jemanden bin	52%	52%	7.	wenn ich mit meinen Freund/-innen zusammen bin und diese rauchen	48%	57%	8.	wenn die Dinge nicht laufen, wie ich es möchte	50%	44%
1.	wenn ich mich mit Freund/-innen an einer Party befinde	46%	52%																																	
2.	wenn ich morgens aufstehe	83%	65%																																	
3.	wenn ich äusserst ängstlich und gestresst bin	54%	39%																																	
4.	wenn ich mich entspannen will	61%	50%																																	
5.	wenn ich spüre, dass ich eine Aufmunterung brauche	60%	44%																																	
6.	wenn ich sehr verärgert über etwas oder jemanden bin	52%	52%																																	
7.	wenn ich mit meinen Freund/-innen zusammen bin und diese rauchen	48%	57%																																	
8.	wenn die Dinge nicht laufen, wie ich es möchte	50%	44%																																	

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
4.5 Mindestens 10% der Raucher fühlen sich bestärkt, mit dem Rauchen aufzuhören.	X			Die Rauchenden möchten zu einem grossen Anteil mit dem Rauchen aufhören. Dies kann allerdings nicht direkt auf die Intervention zurückgeführt werden und der Vergleich ist aufgrund der geringen Anzahl Personen nur sehr schwer. Abbildung Anzahl Rauchende, die mit dem Rauchen aufhören wollen nach Gruppe  Von den insgesamt 68 Raucherinnen und Rauchern geben 48 Personen an, mit dem Rauchen aufhören zu wollen und sich darüber Gedanken zu machen (71%).
5. Jugendliche und Lehrpersonen sind über die Möglichkeit eines Rauchstopps informiert.				
5.1 Mindestens 6 Kurzberatungen, 2 Prozessberatungen und 1 Gruppenkurs können mit aufhörwilligen Jugendlichen durchgeführt werden.			X	Lehrpersonen und Jugendliche wurden von uns während der Präsentation darüber informiert, dass die Lungenliga Rauchstopp-Kurse durchführt. Lehrpersonen wurden am Ende der Lektion nochmals speziell darauf hingewiesen und erhielten eine Rauchstopp-Broschüre für Jugendliche und ggf. eine Visitenkarte von uns. Wenn Jugendliche nach der Lektion bzw. während der Gruppendiskussion erwähnten, dass sie aufhören möchten, erhielten sie ebenfalls eine Rauchstopp-Broschüre und es wurde versucht, gemeinsam mit den Lehrpersonen, die Möglichkeiten für einen Rauchstopp im Rahmen der Schule auszuloten. Unsere Bemühungen zeigten leider keine Früchte. Auch wenn anfänglich das Interesse von Seiten der Schülerinnen und Schüler für die Unterstützung bei einem Rauchstopp bestand und wir versuchten über den Kontakt mit der Lehrperson diesen zu realisieren, kamen keine Beratungen zustande. Allerdings wissen wir nicht, ob diese Jugendlichen den Rauchstopp alleine in Angriff genommen haben.
5.2 Mindestens 20% der rauchenden Jugendlichen nehmen an einem der unter Detailziel 5.1 beschriebenen Unterstützungsangeboten teil.			X	Da keine Beratungen stattfanden, konnte dieses Ziel nicht realisiert werden.
5.3 Mindestens 10% der Jugendlichen, welche das Unterstützungsangebot in Anspruch genommen haben, schaffen einen Rauchstopp.			X	Da keine Beratungen stattfanden, konnte dieses Ziel nicht realisiert werden.

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
6. Bekanntmachung des Projekts in Fachgremien, Schulleitungen und Lehrpersonen sowie der Öffentlichkeit.				
6.1 Das Projekt wird an mindestens einer Fachtagung und in Fachgremien vorgestellt.	X			Das Projekt wurde im Jahr 2014 am Fachtreffen der Präventionsleitenden der Lungenliga Schweiz vorgestellt. Ebenfalls an einem Treffen der Geschäftsführer der Lungenligen der Nordwestschweiz. Zudem konnte wir an der <i>6th European Conference on Tobacco or Health</i> unser Projekt in Posterform einem breiten Publikum vorstellen. Auch bei anderen Veranstaltungen (z.B. AT-Forum) wurde immer wieder über den Verlauf informiert. Der externe Evaluator, Holger Schmid, hat zudem über erste Ergebnisse des Pilotprojekts im August 2014 an der <i>Conference of the European Health Psychology Society</i> in Innsbruck ein Referat halten können.
6.2 Mindestens eine Publikation pro Jahr erscheint.	X			Im Jahr 2013 und 2014 wurde jeweils eine Medienmitteilung zum Projekt herausgegeben und beide Male jeweils in zwei Tageszeitungen gedruckt.
6.3 Projektbeschrieb auf der Webseite der Lungenliga Solothurn sowie in anderen internen Informationsgefässen.	X			Das Projekt wurde auf der Webseite der Lungenliga Solothurn aufgeschaltet und regelmässig mit Fotos und aktuellen Informationen zum Projekt ergänzt.

Nennen Sie Beispiele an denen man den Unterschied sehen kann, den das Projekt bei der Zielgruppe macht (Income-Outcome-Relation) und nehmen Sie dabei Bezug zum Wirkungsmodell (www.tabak-praevention.ch / Rubrik Wirkungsmanagement).

Viele Jugendliche beginnen im Alter von 13 bis 15 Jahren mit dem Tabakkonsum. Dies kann unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass sie unzureichend über Tabakkonsum und die Einstiegsproblematik informiert sind. Ziel des Projekts war es, dass Jugendliche erweitertes Wissen über das Rauchen sowie eine negativere Einstellung gegenüber dem Rauchen haben (Outcome I). Auf der Ebene des Handeln / Verhalten sollte das Projekt dazu beitragen, dass sich nichtrauchende Jugendliche bestärkt fühlen, nicht mit dem Rauchen zu beginnen und rauchende Jugendliche mit dem Rauchen aufhören bzw. ihren Tabakkonsum reduzieren (Outcome II).

Bezogen auf die Wissenserweiterung zeigt die Evaluation, dass die Interventionsgruppe ein besseres Wissen zu den Effekten des Rauchens hat (genaue Zahlen sie oben). Während unserer Präsentation der Fakten zum Rauchen war die Disziplin der Schülerinnen und Schüler selten ein Problem. Sie fanden das Thema sehr spannend und es wurden viele, auch sehr kritische Fragen gestellt. Eine oft auftauchende Frage war: „Warum wird denn die Zigarette nicht einfach verboten, wenn sie doch so schädlich ist?“. Solche Fragen lassen vermuten, dass bei den Jugendlichen wirklich etwas ausgelöst werden konnte - zumindest kurzfristig. Die Rückmeldungen während der Gruppendiskussion am Ende der Lektion zeigten ebenfalls auf, dass die Jugendlichen die erhaltenen Informationen wie auch die Videoaufnahmen als sehr spannend empfanden und dass der Lerneffekt gross war. Es war auch spürbar, dass viele Jugendliche wirklich unzureichend über Tabakprodukte informiert sind. Die Shisha beispielsweise nahmen viele Jugendliche als weniger gesundheitsgefährdend als Zigaretten wahr. Solche Annahmen konnte durch uns richtig gestellt werden. Wurden Jugendliche nach einer Schätzung zur Anzahl jährlicher Todesfälle aufgrund des Rauchens befragt, lagen diese Schätzungen in den meisten Fällen viel zu tief. Auch die Raucherprävalenz wird fälschlicherweise von Jugendlichen viel zu hoch eingeschätzt. Diese Wahrnehmungsverzerrungen wurden diskutiert und richtiggestellt.

Auf der Ebene des Outcomes wurden durch die Intervention zudem folgenden Resultate erzielt:

- Erhöhte Vulnerabilität: Bezüglich Vulnerabilität in Bezug auf das Rauchen zeigt sich der Unterschied, dass Jugendliche der Interventionsgruppe die Wahrscheinlichkeit, beim eigenen regelmässigen Rauchen negative Folgen zu erleben, signifikant höher einschätzen als dies bei der Kontrollgruppe der Fall ist. Der Effekt ist unabhängig vom Rauchstatus zu beobachten. (siehe Abbildung „Mittelwerte der Vulnerabilitätseinschätzung bei eigenem regelmässige Rauchen“/S.27 Evaluationsbericht)
- Erhöhtes Risikowissen: Auch bezüglich Risikowissen zeigen sich signifikante Unterschiede: Die Teilnehmenden der Interventionsgruppe geben mehr Risikoeinschätzungen ab als dies bei der Kon-

trollgruppe der Fall ist. Auch dieser Effekt ist unabhängig vom Raucherstatus zu beobachten. (siehe Abbildung „Mittelwerte des vorhandenen Risikowissens“/S.29 Evaluationsbericht)

- Erhöhte Verpflichtung nicht zu rauchen: Die Einstellung gegenüber der Verpflichtung nicht zu rauchen unterscheidet sich je nach Raucherstatus deutlich: Bei den Ex-Rauchenden ist die Einstellung gegenüber der Verpflichtung in der Interventionsgruppe positiver als in der Kontrollgruppe und die Ex-Rauchenden sind sich sicherer, den Rauchstopp schaffen zu können. Auch die Probier-Rauchenden sind in der Interventionsgruppe eher überzeugt den Rauchstopp schaffen zu können. Nicht profitiert haben die Nie-Rauchenden und die aktuell Rauchenden. (siehe Abbildungen „Abbildung „Anzahl Teilnehmende, die den Aussagen zur Verpflichtung nicht zu rauchen zustimmen oder diese ablehnen nach Gruppe und Raucherstatus“/S.35 Evaluationsbericht)
- In der Interventionsgruppe wurde das Thema Rauchen häufiger behandelt als in der Kontrollgruppe. Andere Ziele der VTP, die die Einstellung dem Rauchen gegenüber und die Wahrnehmung der sozialen Norm des Rauchens betreffen, konnten weniger deutlich verändert werden. Die Evaluation weist darauf hin, die Kernprozesse der Intervention, nämlich die öffentliche Verpflichtung nicht zu rauchen und die Selbstwirksamkeitserwartung, verstärkt anzusprechen.

Durch die in der Evaluation verwendete Untersuchungsanlage mit nur einem Messzeitpunkt konnten Effekte auf das Rauchverhalten oder die Intention zu Rauchen nicht überprüft werden, da sich diese erst langfristig ergeben bzw. ausbilden. Hierzu müsste ein Untersuchungsplan mit Vor- und Nachmessung und einem genügend langen Zeitraum zwischen den Messungen zum Zug kommen

Wurde ein Wirkungsnachweis oder eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt? Was sind die Ergebnisse?

Die Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), Holger Schmid, wurde mit der Evaluation des Pilot-Projekts beauftragt. Die Evaluation umfasste einen paper-and-pencil Fragebogen für die Jugendlichen der teilnehmenden Klassen und wurde mit einem relativ grossen zeitlichen und finanziellen Aufwand durchgeführt.

Die detaillierten Ergebnisse der Evaluation können dem Abschlussbericht der FHNW entnommen werden. Die wichtigsten Ergebnisse wurden bereits im vorherigen Kapitel erläutert.

Eine Kosten-Nutzen-Analyse war nicht Bestandteil der Evaluation.

3 Nachhaltigkeit und Valorisierung (Nutzung)

Wie beurteilen Sie die Nachhaltigkeit Ihres Projekts? z.B.

- bleibt die Wirkung des Projekts auch nach Projektende bestehen?
- zieht das Projekt weitere Wirkungen nach sich (Nachahmung, Schneeballeffekt)?
- gehen die durch das Projekt entstandenen Prozesse weiter und wirken sie über die Zielgruppe hinaus?

Haben Sie die Möglichkeiten der Multiplikation des Projekts geprüft? Welche Möglichkeiten haben Sie ausgemacht?

Wie werden Sie das erarbeitete Know-how sowie die gemachten Erfahrungen für andere Projekte und Anliegen nutzbar machen? Über welche spezifischen Kanäle (Präsentation, Artikel und Publikationen, Internet, Radio / TV) wurden/werden die Ergebnisse verbreitet?

Nachhaltigkeit

Bleibt die Wirkung des Projekts auch nach Projektende bestehen?

Durch das Projekt konnten zahlreiche Kontakte mit Lehrpersonen und Schulleitungen geknüpft werden. Diese Kontakte bleiben auch für die Zukunft bestehen und können für die weitere Arbeit der Fachstelle von Vorteil sein. Lehrpersonen, welche das Angebot genutzt haben, wurden mit zahlreichen Unterrichtsmaterialien sowie der Information zu weiteren Tabakpräventions-Projekten versorgt. Diese Unterlagen können auch über unser Projekt hinaus genutzt werden und auch zukünftig hilfreich sein für die Lehrpersonen.

Bei den Jugendlichen zeigte sich, dass sie durch die Intervention einerseits erweitertes Wissen zum Tabakkonsum bekommen und andererseits auch ein erhöhtes Risikobewusstsein bezüglich eigenem Rauchen sowie eine höhere Vulnerabilität da ist. Es kann festgehalten werden, dass die Evaluation Effekte durch die

VTP auf rauchspezifische Kognitionen durchaus zum Vorschein brachte. Andere Effekte auf Einstellungen und Überzeugungen durch die Intervention müssten aber noch mehr in den Fokus genommen werden. Ganz besonders gilt dies für die Kernvariable, die Verpflichtung nicht zu rauchen und die Selbstwirksamkeitserwartung. Hier müssten in einem Nachfolgeprojekt neue Ziele gesetzt werden, um einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn sicherstellen zu können. Über die nachhaltige Wirkung der Intervention bei den Jugendlichen kann mit der vorliegenden Evaluation wenig ausgesagt werden.

Zieht das Projekt weitere Wirkungen nach sich (Nachahmung, Schneeballeffekt)?

Das Projekt ist mittlerweile bei vielen Exponenten der Tabakprävention bekannt und andere Kantone haben Interesse an der VTP bekundet. Wir konnten bereits einige Lektionen ausserkantonale durchführen. Zudem konnten Synergien mit Experiment Nichtrauchen genutzt werden, um die Flyer der VTP in anderen Kantonen an die Schulen zu verteilen. In den Kantonen Bern und Luzern konnten rund 1100 Flyer versandt werden, welche zu einer guten Resonanz führten.

Gehen durch das Projekt entstandene Prozesse weiter und wirken sie über die Zielgruppe hinaus?

Ein Projekt wie die Videounterstützte Tabakprävention bietet nur die Möglichkeit, einen kurzen Input bei den Jugendlichen zu geben. Umso wichtiger ist es also, Lehrpersonen bezüglich der Nachhaltigkeit verstärkt einzubinden. Es ist davon auszugehen, dass die Nachhaltigkeit in Bezug auf das Verhalten der Jugendlichen bei der VTP sehr begrenzt ist, wenn Lehrpersonen Tabak und seine Auswirkungen nicht weiter im Unterricht thematisieren. Wir haben mit verschiedenen Massnahmen versucht, Lehrpersonen zu überzeugen, Tabak weiterhin in ihren Klassen zum Thema zu machen. Mit den von uns zur Verfügung gestellten Unterlagen (Infomäppchen mit Links für weiterführende Informationen und Unterrichtsmaterialien, Broschüren mit Informationen sowie einem Stick mit Vorlagen für Unterrichtseinheiten und Filmen) wollten wir dies fördern. Ob und wie die Lehrpersonen dies schlussendlich taten, war für uns nicht ersichtlich. In unserer Selbstevaluation gaben zumindest 90% der befragten Lehrpersonen an, dass sie Tabak weiterhin in ihren Klassen thematisieren werden.

Wir gehen davon aus, dass einige Jugendliche die erhaltenen Informationen an ihre Freunde und auch an die Familie weiter geben. Einen Hinweis dafür liefern Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler Antworten auf unsere Fragen (z.B. wie viele Giftstoffe in Zigaretten drin sind) kannten, da sie mit anderen Schülerinnen und Schüler der Schule gesprochen hatten, die bereits an der Lektion teilgenommen hatten. Zudem wurde das Angebot an Broschüren (z.B. zu Cannabis oder der Rauchstopp-Beratung der Lungenliga) rege genutzt.

Das Projekt wirkt zudem insofern über die Zielgruppe hinaus, indem auch Lehrpersonen und Schulleitungen auf die Bedeutung des Themas sensibilisiert werden. Es ist gut möglich, dass sich durch das Angebot unseres Projektes mehr Lehrpersonen mit Tabakprävention auseinander gesetzt haben. Hier könnte die Mund-zu-Mund-Propaganda eine wichtige Rolle spielen. Lehrpersonen hätten möglicherweise keine Tabakprävention in ihrer Klasse gemacht, wären sie nicht von anderen Lehrpersonen auf unser Projekt aufmerksam gemacht worden. Dass die VTP ohne grossen Aufwand für die Lehrpersonen buchbar ist, könnte dabei auch eine grosse Rolle spielen. An einigen Schulen ist die VTP zudem schon ein fester Teil des jährlichen Programms. An der Kreisschule Mittelhörsingen wird die VTP beispielsweise für alle 7. Klassen im Rahmen von „Erweiterte Erziehungsanliegen“ angeboten. Zusätzlich dazu nehmen wir an einem Elternabend teil, an welchem über das Projekt sowie die Rolle der Eltern in der Tabakprävention gesprochen wird.

Im Kanton Solothurn gibt es Präventions-Fachstellen, welche eher allgemein-präventive als substanzspezifische Ansätze vertreten. Wir merkten während der Dauer des Pilotprojekts, dass es einige Schulen gibt, welche ausschliesslich mit diesen Fachstellen zusammenarbeiten und daher ihrerseits kein Interesse für die VTP besteht. In der Folge wurden unsere Flyer nicht von den Schulleitungen an die Lehrpersonen weitergeleitet. Das Problem ist, dass Tabak trotz seiner grossen Rolle in der öffentlichen Gesundheit an Schulen nach wie vor nicht als primäres Thema betrachtet wird. Wir gehen davon aus, dass wir mit einem solch spannenden und wenig aufwändigen Projekt einen Beitrag dazu leisten, dass Tabakprävention eine grössere Bedeutung an den Schulen bekommt. Dies mitunter durch unseren direkten Kontakt mit den Lehrpersonen und den Schulleitungen.

Multiplikation des Projekts

Es ist durchaus möglich, dass dieses Projekt auch durch andere Fachstellen angeboten werden kann. Die folgenden Kompetenzen sollte eine Person mitbringen, um das Projekt angemessen umsetzen zu können:

- Fachwissen im Bereich Tabakprävention
- Pädagogisches Wissen und Affinität im Umgang mit Jugendlichen
- Keine Angst im Umgang mit einer Videokamera
- Generelle technische Fertigkeiten

Ein wichtiges Thema ist zudem der Datenschutz. Es ist dringend nötig, dass dieser im Umgang mit den aufgenommenen Videos sichergestellt wird.

Alle benötigten Hilfsmittel und Unterlagen können von uns übernommen werden, müssen aber natürlich teilweise angepasst werden (z.B. der Flyer).

Zahlreiche weitere Kantone haben bereits Interesse an unserem Projekt bekundet und erste Lektionen wurden gehalten. Die meisten dieser Kantone verfügen allerdings nicht über genügend personelle Ressourcen, um das Projekt selbst umzusetzen. Daher sehen wir vor, die VTP in einem ersten Schritt in einigen Kantonen der Nordwestschweiz selbst anzubieten.

Erfahrungen zugänglich machen

An der European Conference on Tobacco or Health im März 2014 in Istanbul konnte die VTP in einer Poster-Präsentation Tabakpräventions-Fachleuten aus ganz Europa vorgestellt werden. Der externe Evaluator, Holger Schmid, hat zudem über erste Ergebnisse des Pilotprojekts im August 2014 an der *Conference of the European Health Psychology Society* in Innsbruck ein Referat halten können. Zudem wurde auch an zahlreichen weiteren Veranstaltungen über den Verlauf des Projekts informiert.

Unsere erworbenen Erkenntnisse werden in die weitere Planung der Erweiterung des Projekts einfließen. Zudem stehen der Forschungsbericht sowie der vorliegende Projektbericht interessierten Personen frei zur Verfügung. Interessierte Fachstellen können sich gerne bei uns melden, wenn sie in Erwägung ziehen, die VTP in ihrem Kanton oder ihrer Region selbst umzusetzen. Wir werden sie dabei gerne unterstützen.

4 Chancengleichheit

Haben Sie spezifische Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit unternommen (Gender, soziale Schicht und ethnische Zugehörigkeit)? Ja / Nein?

Wenn ja, welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Wenn nein, hätten dank solcher Massnahmen Ihrer Meinung nach bessere Ergebnisse erzielt werden können?

Durch die Konzentration des Projekts auf Jugendliche der 1.-3. Oberstufe (aller Niveaus)² wird eine sehr heterogene Zielgruppe hinsichtlich Geschlecht, sozialer Schicht und ethnischer Zugehörigkeit erreicht. Je nach Niveau der Schülerinnen und Schüler wurden der Inhalt der Präsentation sowie die Präsentationsweise angepasst. Bei tieferem Niveau wurden die Inhalte einfacher erklärt und weniger Stoff vermittelt. Die Präsentation war zudem generell so aufgebaut, dass sie sowohl männliche als auch weibliche Jugendliche ansprach. Da das Projektteam aus einem männlichen und einem weiblichen Mitglied besteht, konnte auf das Bedürfnis eingegangen werden, die Lektion je nachdem geschlechterspezifisch durchzuführen.

Während des Pilotprojekts kam es selten vor, dass Jugendliche kein oder nur wenig deutsch beherrschten. Falls aber nötig, hielten wir die Lektion auf Hochdeutsch ab. Zudem wurden bei Bedarf die Interviews vor der Kamera in einer anderen Sprache geführt (falls von der Fachperson beherrscht). Auch beim Ausfüllen des Quiz wurden diese Jugendlichen unterstützt – entweder von uns oder von einem anderen Jugendlichen der Klasse.

² Die Sek I wird im Kanton Solothurn in die Stufen B (= Basis-Anforderungen), E (= erweiterte Anforderungen) und P (= Progymnasium) aufgeteilt. Die Stufe P stellt dabei die höchsten Anforderungen an schulische Leistungen bei Jugendlichen, Stufe B die niedrigsten.